



Spielgruppen –

wem sie nützen, wann sie schaden



Wenn man seinen Welpen im Alter von etwa 8 bis 10 Wochen von seinem Züchter abholt, dann ist er keinesfalls alt genug, um allein aus sich heraus ein perfekter Hund zu werden. Das hängt damit zusammen, dass Welpen in dieser Zeitspanne kaum mehr als die erste Halbzeit der prägenden Entwicklung vollzogen haben. Denn die sensible Phase höchster Lernbereitschaft reicht innerhalb gewisser Toleranzbereiche bis etwa zum Ende der 16. Lebenswoche. Doch was braucht der Welpen in dieser so wichtigen Zeit? Sind Spielgruppen das Nonplusultra? Darüber sprach HundeWelt-Redakteur Holger Crynen mit Heinz Weidt und Dina Berlowitz, die zusammen seit Jahrzehnten in der Erforschung und Erklärung des Wesens des Hundes sowie der tier- und gesellschaftsgerechten Hundehaltung tätig sind.

1 Sie zählen zu den Pionieren bei der Entwicklung von Prägungsspielen bzw. Spielgruppen. Wie ist es zu dieser Idee gekommen?

Dina Berlowitz: Heinz Weidt ist der Begründer der Prägungsspieltage. Er hat das Konzept vor über 30 Jahren entwickelt. Bis dahin gab es so etwas noch gar nicht in der Kynologie. Spielgruppen, Welpenspieltunden, Welpenschulen – und wie sie noch alle heißen – entstanden erst viel später auf der Basis der Prägungsspieltage.

Heinz Weidt: Die Idee dieses Konzepts ist auf der Suche nach Antworten zu zwei kynologischen Grundfragen entstanden:

1. Woher kommen Wesensmängel bei Hund?



HEINZ WEIDT
Verhaltenskynologe

- Begründer der Prägungsspieltage/Welpenspielstunden (1978)
- Einführung der Verhaltensbiologie in das Hundewesen mit seinem Buch „Der Hund mit dem wir leben“ (1989).
- Autor von Fachbüchern und zahlreichen Artikeln zu entscheidenden Aspekten des Wesens des Hundes (1986 – heute), s.a. Hundewelt 2-6/98: Das Wesen des Hundes – ein neues Bild zum Verständnis seines Verhaltens.
- Entwickler zahlreicher Grundkonzepte, Methoden und Begriffe zum Aufbau eines sicheren Wesens. Z.B.:
 - Frühwarnkonzept zur Vermeidung umweltbedingter Verhaltensstörungen (1996)
 - Verhaltensentwicklungsprogramme im Bereich Jagdgebrauchshunde, Katastrophen- und Blindenführhunde u.a.m.
 - Eigendynamisches Lernen
- Entwickler von speziellen Lernspielgeräten und Ausbildungskonzepten für Spielgruppenleiter.
- Aufdeckung verschiedener kynologischer Irrtümer und Fehleinschätzungen: z.B. vermeintliche Spielaufforderung/Taxistellung, Angst und Aggression.
- Entwickler eines Bindungstests, des Vertrauensbeweises und der Safe-Methode zur Vermeidung von Übererregung.
- Berater der Stiftung Schweiz. Schule für Blindenführhunde Allschwil im Bereich Welpenaufzucht und Frühförderung sowie in der Führhundeausbildung (1999 – 2008).
- Vielseitige Seminar- und Vortragstätigkeit zum Wesen des Hundes im In- und Ausland (1986 – heute).
- Leitender Mitarbeiter der Kynologos AG, Gesellschaft für angewandte Verhaltensforschung beim Hund (1999 bis heute).
- Filmemacher zur Analyse in der Verhaltenskynologie.



DINA BERLOWITZ
Verhaltenskynologin

- Mitarbeiterin im Zürcher Hundezentrum, 1985 – 1993.
- Aktive und einsatzfähige Katastrophenhundeführerin 1989 – 2005.
- Einführung der Prägungsspieltage in der Schweiz (1994), Entwicklung des Junghundekurses (1994).
- In Zusammenarbeit mit Heinz Weidt Entwicklerin zahlreicher Grundkonzepte, Methoden und Begriffe zum Aufbau eines sicheren Wesens. Z.B.:
 - Frühwarnkonzept zur Vermeidung umweltbedingter Verhaltensstörungen (1996)
 - Bindungstest
 - Verhaltensentwicklungsprogramme im Bereich Jagdgebrauchshunde, Katastrophen- und Blindenführhunde u.a.m.
 - Eigendynamisches Lernen
- Leitung der Modell- und Musterprägungsspieltage in Zürich, (1994 bis heute).
- Autorin von Fachbüchern und zahlreichen Artikeln zu entscheidenden Aspekten des Wesens des Hundes, (1994 bis heute).
- Vielseitige Seminar- und Vortragstätigkeit zum Wesen des Hundes im In- und Ausland (1986 – heute).
- Geschäftsführerin der Kynologos AG, Gesellschaft für angewandte Verhaltensforschung beim Hund. Vielseitige Vortragstätigkeit im In- und Ausland. (1999 bis heute).

Fotos: Weidt/Berlowitz

2. Was kann man dagegen tun?

Wenn man sich intensiv mit Entwicklungs- und Lebensvorgängen bei Mensch und Tier befasst und ihre natürlichen Bedürfnisse zu verstehen sucht, dann wird schnell klar, was wir unseren Hunde- oder auch Menschenkindern ohne böse Absicht schädigend vorenthalten. Das Konzept der Prägungsspieltage und weitere Konzepte waren dann im Falle des Hundes die logische Konsequenz. Die Schaffung fundierter und solider Grundlagen dazu verdanke ich der Unterstützung hochrangiger Wissenschaftler. Heute freut mich besonders, dass dieses Gedankengut auch in den Umgang mit Kleinkindern mehr und mehr Eingang findet.

2 Warum sind Spielgruppen Ihrer Meinung nach so wichtig?

Heinz Weidt: Prägungsspieltage lösen einen Urkonflikt in der Kynologie. Einerseits sollte der Fürsorgegarant, wie wir den Hundehalter nennen, die noch offene Prägungsphase des Hundes bestmöglich nutzen, um den Hund auf seine spätere Haltungs- oder Arbeitsumwelt einzustimmen. Andererseits benötigt der Welpen zum Zeitpunkt der Trennung aus dem Wurf weiterhin gleichaltrige Spielgefährten, um sein Sozialverhalten zu entwickeln.

Dina Berlowitz: Die Anfangszeit mit einem Welpen ist die Zeit des höchsten Informationsbedürfnisses des Fürsorgegaranten und die Phase höchster Lernbereitschaft beim Welpen. Hier müssen die Weichen richtiggestellt werden.

3 Gibt es auch Konstellationen, wo Sie sagen, man sollte vom Besuch einer Spielgruppe absehen?

Heinz Weidt: Ist die Bindung des Welpen zu seinem neuen Fürsorgegaranten noch nicht sicher genug, so kann als Ersterlebnis eine Spielstunde durchaus eine folgenreiche psychische Überforderung sein. Daher ist es wichtig, den Welpen vor dem Besuch der ersten Spielstunde aktiv bei sich zuhause einzugewöhnen und ein ausreichendes Vertrauensverhältnis zwischen Hund und Mensch entstehen zu lassen. Macht man das engagiert und feinfühlig, reichen für einen guten Start im Allgemeinen drei Tage. Bei alledem wird selbstverständlich eine vernünftige, d.h. auch erlebnisreiche Aufzucht vorausgesetzt.

4 Ab welchem Alter sollte ein Hund eine Spielgruppe besuchen? Welche Voraussetzungen muss er mitbringen?





Dina Berlowitz: Der Besuch der Spielgruppe sollte möglichst bald nach der schon oben erwähnten Eingewöhnung stattfinden. Wartet man zu lange damit, so kann bei dem Welpen die angeborene Angst vor Unbekanntem dazu führen, dass er gegenüber Artgenossen Unsicherheit zeigt. Wir erachten das Alter von 8-10 Wochen als idealen Zeitpunkt der Welpenübernahme. Der Beginn der Teilnahme ergibt sich also daraus.

5 Wie sieht die ideale Spielgruppe aus? Worauf muss man achten, um eine gute Spielgruppe für seinen Hund zu finden?

Dina Berlowitz: Eine gute Spielgruppe wird von einem fachgerecht ausgebildeten Leiter geführt, der ein fundiertes Wissen über die verhaltensbiologischen Entwicklungsbedürfnisse des Hundes hat. Klare Qualitätsmerkmale sind:

- Gemeinsames, lustvolles Spielen und Erkunden der Welpen in Gruppen, die nach psycho-biologischem Reifegrad zusammengestellt sind. D. h., ein abwechselndes Rollenspiel kann entstehen und eventuell auftretende Konflikte werden untereinander gelöst.
- Die Welpen können sich vor allem im freien Spiel entfalten, sie werden zu nichts gezwungen und sind nur gelegentlich und für kurze Dauer an der Leine.
- Klare Führung der Spielgruppen, verständliche und nachvollziehbare Beantwortung von Fragen und Erklärung der Verhaltensabläufe. Auf Kritik wird seriös eingegangen. Selbstdarstellung und Überheblichkeit, Antworten wie „Das ist einfach so bei Hunden“, entlarven Unvermögen und Unwissen.
- Individuelles Eingehen auf Mensch-Hund-Gespann.
- Nicht mehr als 6 – 8 Welpen in der Gruppe.
- Kenntnisse der Spielgruppenleitung über die Bedeutung von Konfliktreaktionen und deren situationsgerechte Beachtung.
- Richtiger Umgang mit Angst und Aggression – d. h. keine Verstärkung von ängstlichem Verhalten durch unbedachte Belohnung resp. Bestrafung oder kategorisches Verhindern von aggressiven Auseinandersetzungen.
- Wirkungsvolle Lernstrukturen im Sinne eines Abenteuerspielplatzes werden bereitgestellt und deren sinnvolle Nutzung unter Anleitung gefördert. Dabei geht es nicht um Leistung, sondern um die Entwicklung von Selbstwirksamkeit und eigendynamischem Lernen.
- Bereitstellung fundierter Informationen zur Vorbereitung und Unterstützung, Anleitung und zu praktischen Hilfestellungen im Allgemeinen und in Problemsituationen.

- Familienmitglieder – auch Kinder (mit Betreuungsperson) – sind herzlich willkommen, aktiv während der Spielstunde ist jedoch einzig der Fürsorgegarant.
- Gesundheitskontrolle der Welpen.
- Es sind keine erwachsenen Hunde anwesend.

6 Was erwartet Hund und Halter in einer Spielgruppe?

Dina Berlowitz:

Die Welpen:

- Gleichaltrige Spielkameraden mit unterschiedlichem Erscheinungsbild, also verschiedene Rassen, zur weiteren Entwicklung ihres Sozialverhaltens.
- Ihrem Alter und Entwicklungsgrad angepasste Herausforderungen, die sie eigenaktiv bewältigen können und somit die angeborene Angst vor Unbekanntem überwinden und Unsicherheit in Sicherheit wandeln.
- Abwechselnde Herausforderungen, die mitwachsen und so immer spannend bleiben.
- Das Erfahren von unterschiedlichen Umwelt- und Zivilisationsreizen wie Wasser, Lärm, flatternde Tücher usw.
- Freies Entfalten und geführtes Lernen.

Die Fürsorgegaranten:

- Klare Hinweise zum Anbahnen der Erziehung des jungen Hundes im Sinne einer gelenkten Verhaltensentwicklung. Dies bedeutet zu erkennen lernen, was ein Welpen wann braucht und wie eine vertrauensvolle Kommunikation zwischen Hund und Mensch entstehen kann.
- Fundierte Informationen zu Verhaltensabläufen Ihres Welpen.
- Freude an der positiven Entwicklung Ihres neuen Schützlings.

7 Was genau hat es mit dem von Ihnen entwickelten Erkundungs- und Erlebnisparcours auf sich?

Heinz Weidt: Ein solcher Abenteuerspielplatz bietet zahlreiche Herausforderungen, die der motorischen Entwicklung dienen, also dem Aufbau einer souveränen Körperbeherrschung. Bei oberflächlicher Betrachtung erscheint das recht banal. Tatsächlich stecken hierin aber wichtige Schlüsselfunktionen, die weichenstellend für die Verhaltens- und Wesensentwicklung sind. Das hat damit zu tun, dass neben dem körperlichen Aufbau immer auch die Sinnesentwicklung gefördert wird.

Mit der zunehmenden Fähigkeit, den eigenen Körper zu beherrschen, geht zugleich in tief greifender Weise die emotionale Entwicklung einher. Der Welpen erlebt immer intensiver, dass er durch eigenes Tun etwas bewirken und die vielfältigsten Situationen immer besser kontrollieren kann. Diese innerlich stark machenden Erfahrungen gehen dort besonders unter Fell (unter die Haut), wo der Gleichgewichtssinn vermehrt gefordert wird. Denn als so genannter Königssinn führt die Beanspruchung des Gleichgewichtssinns die vielfältigen Wahrnehmungen und Eigenaktivitäten zu einem wirkungsvollen Ganzen zusammen. So entstehen durch intensives Lernen genau jene situationsgerechten Verhaltensantworten, die erst im Spiel und dann zur späteren Lebensbewältigung gebraucht werden.

Wenn also beispielsweise ein Welpen auf einem labilen Untergrund aus geeigneten Spielkugeln oder auf einem der von uns entwickelten Wackelstrukturen anfänglich das Gleichgewicht verliert und es dann durch seine Eigenaktivität wieder-

findet, so hat er nicht etwa nur Körperbeherrschung gelernt. Viel wichtiger ist, dass er durch sein eigenes Tun anfänglich Unsicherheit in Sicherheit wandeln konnte.

Das rasche Wachstum eines Welpen führt im Allgemeinen dazu, dass er auch schwerer wird. Dadurch werden die speziellen Wackelstrukturen stärker in Kippbewegung gebracht und der Gleichgewichtssinn verstärkt gefordert. Die Anstrengung zum Wandel von Unsicherheit in Sicherheit wird notwendigerweise ebenfalls weiter gesteigert.

Dieses frühe und fortschreitende motorische und vor allem emotionale Lernen ist wesentlich daran beteiligt, dass sich die Regulationsfähigkeit zur späteren Stressbewältigung bestmöglich einstellen kann.

Man darf also wirklich staunen, wie viel unvermutete Gedankenarbeit und Funktion in der Entwicklung unserer Lernspielgeräte stecken. In der Praxis hat sich das alles seit mehr als einem Jahrzehnt bestens bewährt. Vor allem zeigen es die Welpen selbst, wenn sie lustvoll die Geräte von sich auch benutzen und von Spielstunde zu Spielstunde in ihren Fähigkeiten aus sich herauswachsen.

8 Sollen in einer Spielgruppe möglichst verschiedene Hunderassen sein?

Dina Berlowitz: Ja, wie schon vorhin erwähnt, muss ein Hundewelpen lernen, dass Hunde ganz verschiedene Erscheinungsbilder haben, z.B. Stehohren, langes Fell, verschiedene Fellfarben etc. Dies ist natürlich nur möglich, wenn auch verschiedene Hunderassen anwesend sind.

9 Hunde sind oft unterschiedlich weit entwickelt. Was ist zu tun, wenn beispielsweise ein stürmischer Schäferhundwelpen auf einen sensiblen Collie trifft?

Dina Berlowitz: Werden Spielgruppen nach den erwähnten Qualitätsmerkmalen geführt, so entsteht diese Situation erst gar nicht. Diese beiden Welpen gehören einfach nicht in dieselbe Gruppe. Entweder wird der stürmische Welpen in eine reifere Gruppe eingeteilt oder der sensible, zurückhaltende bekommt Spielpartner, die seinem Entwicklungsgrad entsprechen. Hat man nicht gleichzeitig verschiedene Gruppen zur Verfügung, so empfiehlt sich die Kooperation mit anderen Anbietern von Prägungsspieltagen oder der Aufbau einer zweiten Gruppe an einem anderen Tag. Steht ein weiterer Spielgruppenleiter zur Verfügung, so kann unter Umständen auch eine vorübergehende Trennung der Gruppe ein Weg sein.

10 Wann ist es erforderlich, dass der Spielgruppenleiter eingreift? Welche Situationen in der Spielgruppe darf er auf keinen Fall durchgehen lassen?

Heinz Weidt: Leider hat sich in der letzten Zeit – wohl aus Unwissenheit – die Meinung verbreitet, dass sofort, bei jeder noch so leicht aggressiven Auseinandersetzung, eingegriffen werden muss. Dies geschieht dann durch so unsinnige Handlungen wie Disziplinieren oder z.B. Futter als Ablenkung einstreuen. Das Spiel von Welpen kann manchmal ruppig sein und es können durchaus auch Auseinandersetzungen entstehen, die keinen Spielcharakter mehr haben. ➡

Wenn Welpen einer Spielgruppe sich in ihrem psycho-biologischen Reifegrad entsprechen, so können beide nur aus solchen Situationen lernen. Z.B. sich durchzusetzen, d.h. seine Interessen zu verteidigen oder auf Schmerzsignale des anderen hin wieder abzulassen, kurzum: zu streiten und sich danach wieder vertragen. Genau wie es unsere Kinder untereinander auch lernen müssen. Daraus entsteht die Konfliktfähigkeit, die es auch im späteren Leben braucht. Wer behauptet, jegliche Aggression muss sofort unterbunden werden, damit sie sich nicht entwickelt, irrt. Aggression, die immer durch äußere Handlungen abgebrochen wird, staut sich auf und entlädt sich irgendwann entweder am falschen Ort oder in einer völligen Unverhältnismäßigkeit. Aggression gehört zum natürlichen Verhalten des Hundes und unsere Welpen müssen lernen, wann und wo sie im richtigen, d.h. sozial verträglichen Maß eingesetzt wird.

Dina Berlowitz: Ein Eingreifen ist dann erforderlich, wenn ein Welpen gehäuft, intensiv und evtl. dauerhaft Konfliktreaktionen zeigt wie in unseren „Frühwarnkonzept zur Vermeidung umweltbedingter Verhaltensstörungen“ beschrieben. An diesen Konfliktreaktionen können wir erkennen, dass er an der Grenze seiner (momentanen) Belastungsfähigkeit angekommen ist. In einer richtig zusammengesetzten und kompetent geleiteten Spielstunde entstehen solche Situationen erst gar nicht.

11 *Gibt es Kriterien, wann man eine Spielgruppe definitiv wieder verlassen sollte, weil sie dem Hund nicht gut tut? Kann man das am Verhalten des Hundes erkennen?*

Heinz Weidt: Wir haben ja vorhin schon über die Merkmale einer guten Spielgruppe gesprochen. Diese sind ganz sicher nicht gegeben, wenn der eigene Welpen ständig unter die Räder, also unter die Pfoten reiferer Welpen oder gar Junghunde kommt. Aber auch dann, wenn der eigene Welpen mit den anderen machen kann, was er will, lernt er kein art- und gesellschaftsgerechtes Sozialverhalten. Es geht also einerseits um das Gleichgewicht der Kräfte zwischen den Spielpartnern und andererseits um die Kompetenz der Spielgruppenleitung, damit sich das entwickeln kann, wofür es eigentlich geht. So sind Prägungsspieltage auch keine ins Welpenalter vorverlegten Erziehungskurse, die gar noch in Welpendressur ausarten. Ein Welpen muss mit seinen Artgenossen wirklich spielen können. Erst dann fühlt er sich wohl und kann sich positiv entwickeln.

Hier muss ich klar und deutlich vor Augen führen, dass sich aus fachlicher Unkenntnis eine Modeströmung zu entwickeln droht, die das Ganze auf den Kopf stellt. Aus dem Gedanken einer wohl überlegten Verhaltensentwicklung wird oft ein kontraproduktiver Frühförderungswahn gestrickt, der allen möglichen Interessen dient, am wenigsten aber dem heranwachsenden Hund und seinem menschlichen Fürsorgegaranten. Darum noch einmal: Bei Prägungsspieltagen geht es um den von Natur aus notwendigen Selbstaufbau des psychischen Leistungsvermögens, der zu einem sicheren Wesen und einer harmonischen Partnerschaft zu uns Menschen führt. Alles andere ist mit Abstand nachrangig. Der Besuch einer Spielstunde zur Vorinformation – zunächst ohne Welpen – öffnet meist die Augen. Im Zweifelsfall braucht es halt Zivilcourage und die Suche nach einer Alternative.

12 *Vermeint wird heute davon ausgegangen, dass Welpen nicht nur mit Welpen Kontakt brauchen, sondern auch mit erwachsenen, gut sozialisierten Hunden. Was halten Sie von diesem Ansatz?*

Dina Berlowitz: Selbstverständlich brauchen Welpen auch Kontakt mit erwachsenen, gut sozialisierten Hunden. Das ist ja ein alter Hut. Aber das kann jeder Fürsorgegarant für sich und seinen Welpen arrangieren und ist wahrlich keine Aufgabe, die in die Prägungsspieltage gehört. Die begrenzte Zeit in den Spielstunden wird für die beschriebenen, viel wichtigeren Lernprozesse der Welpen untereinander gebraucht. Es wäre außerdem eine Illusion, zu glauben, dass ein erwachsener Hund in einer Welpenspielgruppe für die richtige Sozialisierung der einzelnen Welpen sorgen könnte.



Weitere Informationen zu den Modell- und Musterprägungsspieltagen

Im Mittelpunkt unserer Prägungsspieltage unter der Leitung von Dina Berlowitz und Claudia Oberer, begleitet vom Begründer des Konzepts, Heinz Weidt, stehen die Schlüsselfunktionen, die für eine sichere Wesensentwicklung unverzichtbar sind: Sichere Bindung und emotionales Urvertrauen des Welpen zu seinem Fürsorgegaranten, Spielen, Erkunden, Lernen, Selbstwirksamkeit entwickeln. Unter fachkundiger Leitung erkunden die Welpen in drei verschiedenen Gruppen von je 6 - 8 Welpen im Alter von 8 - 16 Wochen die soziale, natürliche und zivilisatorische Umwelt, die wir immer wieder mit bewältigbaren Herausforderungen ergänzen und verändern. Unsere Prägungsspieltage dienen nicht nur der Entwicklung der Welpen und der Erfüllung der Informationsbedürfnisse ihrer Fürsorgegaranten. Hier wurden und werden kynologische Konzepte entwickelt und Grundlagen für die beliebten Seminare der Kynologos AG erarbeitet. Ebenso findet an unseren Prägungsspieltagen in Zusammenarbeit mit der Kynologos AG die Ausbildung von SpielgruppenleiterInnen statt. Umfangreiche und kostenlose Informationen unter www.kynologos.ch